[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 26

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRIEFE

Lügnerische Anzeige

Denner-Inserat, Nr. 22

Als langjähriger Abonnent und Leser des *Nebelspalters* war ich zutiefst enttäuscht über das unehrliche und perfide Inserat des Karl Schweri, Denner AG, gegen die Blauhelme auf Seite 2 der Ausgabe vom 30. Mai.

Muss der *Nebelspalter* dieses ungenaue und ans Lügnerische grenzende Inserat wirklich publizieren? Beginnt der *Nebelspalter* zu lügen? Bis heute glaubte ich an den *Nebelspalter*, jetzt beginne ich daran zu zweifeln.

Guido Landolt

Der *Nebelspalter* publizierte das Karl-Schweri-Inserat «Gnueg Heu dune» gegen die Blauhelme – ein Inserat, das auf perfide Weise jede politische Finesse vermissen lässt. Wer sich durch den Abdruck eines solchen Elaborates mit schlechtem Geschmack und Mangel an gutem Stil identifiziert, verliert einen guten Teil seiner Glaubwürdigkeit.

Heinz Langenbacher, Stettlen

Zur Hofnarren-Petition

Ein Hofnarr im Bundeshaus ist längst überfällig. *T. Vogt, Lostorf*

Nicht nur ein Hofnarr, ein «Scharfrichter» wäre im Bundeshaus vonnöten. *Werner Gerber, Vändersborg, Schweden*

Die Hofnarren-Petition ist ein humoristischer, aber überaus wirkungsvoller Denkanstoss für die Schweizer Politiker. Aber leider ist vielen scheuklappentragenden Schweizerinnen und Schweizern ihre konservative Haltung gar nicht mehr bewusst, und sie haben nicht nur den Sinn für die Politik, sondern auch für den Humor verloren.

Vielleicht müssen wir eine freie Schweizer Narrenpartei gründen, um unsere Anliegen besser vorzutragen ... Immerhin, in einem Land, in dem es eine Autopartei gibt, die ihre Freiheit auf der Strasse (oder im Auto?) verspürt, ist anscheinend vieles möglich.

Lionel Zollinger, Birsfelden

Gerne beteilige ich mich an der Unterschriftensammlung für einen Hofnarren im Bundeshaus. Ich glaube zwar, das ist gar nicht mehr nötig, denn Frau Dreifuss hat seit Bestehen des Bundeshauses bis zum Tag ihrer Wahl gefehlt. Nun ist unter der Bundeskuppel das totale Chaos komplett und der vollständige Zusammenbruch nicht mehr in weiter Ferne. Nieder mit den durchs Band weg unfähigen Bundesräten! So hat wenigstens der Hofnarr für sein Theäterli schon genügend Chäsperli.

Nach dem totalen Aufräumen unter der Bundeskuppel hat der Hofnarr die Pflicht, mit seinen Chäsperli alle Schaf-Filialen der Kantons- und Stadtverwaltungen aufzulösen und wieder in Wohnungen umzufunktionieren. All diese Abertausende Mitchäsperli müssen unter einen einzigen Hut gebracht werden, in einen Silobau – ebenso all die damit verfilzten Institutionen von A bis Z müssen ausgerottet werden. So werden Milliardenlöcher zu Milliardenhochburgen.

Schade, dass ich nichts zu sagen habe, sonst würde Donner rollen wie noch nie zuvor.

Cécile Lins, Emmenbrücke

Abgesehen davon, dass wir mit Herrn Blocher bereits einen eigentlichen Hofnarren im Bundeshaus haben (der ja wohl auf Lebzeiten engagiert ist und mich immer wieder zum Lachen bringt, obwohl es zum Weinen ist), hoffe ich, dass Ihre Petition Erfolg haben wird oder zumindest den ihr zustehenden Beachtungsgrad erhält.

Beat Gmünder, Winterthur

NACHTRAG

zum Thema «Korrektes Husten» (Aglaja Veteranyi, *Nebelspalter* Nr. 23)

Einer Frau gelang es nicht, sich an Regel Nr. 2 zu halten: Husten Sie nie im Ausland. Obwohl sie ihren Husten genau geplant hatte (Regel Nr. 3), kam der Anfall überraschend, genau zwischen zwei Ländern. Vor Schreck hustete sie zweistimmig, in beiden Landessprachen. Die Grenzwächter waren erschüttert und befanden, hier gebe es nichts zu husten.

Gemeinsam, unter Aufbietung aller Kräfte, schoben sie die Frau ab.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist sie jetzt in keinem Land. Und hustet auch nicht mehr.

Die Grenzwächter leiden an Schluckauf seither. Mehrmals täglich. Das war nicht vorgesehen. Sie sehnen sich nach einem ganz gewöhnlichen Hustenreiz.

Zweimal pro Jahr.

Und im eigenen Land. Wie sich's gehört.

Gabriele Markus

Atom macht unabhängig

Klick, Nr. 22

Grossartig, der Klick-Krach am Wellenberg von Ruedi Jucker. Zur Gedächtnisauffrischung:

Die Frage der Endlagerung von radioaktiven Abfällen ist nämlich schon seit Jahren gelöst, wie dies seinerzeit Michael Cohn mit seinen Vorträgen überzeugend darlegte. Während dieser Zeit machten die geologischen Untersuchungen weitere Fortschritte.

Die Gegner weisen immer wieder auf das Restrisiko hin und vergessen: ohne Restrisiko ist nur der Tod.

Wissenschafter fanden seither auch Wege, um das gefährliche Plutonium weiter zur Energieerzeugung statt zu Atombomben zu verwenden und so seine Gefährlichkeit abzubauen.

Statt dass Frankreich uns dauernd 9100 Millionen kWh pro Jahr verkauft, könnten wir für dieses Geld Kernkraftwerke bauen, um unabhängig zu werden.

F. Matouschek, Zürich

Endlich

Kreuzworträtsel

Endlich bringt der *Nebelspalter* wieder einmal Kreuzworträtsel. Bravo! Auch wenn bisher noch keine Vreneli dahergerollt waren, das Knobeln macht Spass.

Armin Frei, Zürich

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
120. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:
Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47
Telefax 071/41 43 13
Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/45 44 70

Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate Fr.	122.–
	6 Monate Fr.	64.–
Europa*:	12 Monate Fr.	146.–
	6 Monate Fr.	76.–
Übersee*:	12 Monate Fr.	172.–
	6 Monate Fr.	89.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:
Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50, Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102, Postfach 922, 8034 Zürich

Touristikwerbung:
Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141, 6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10, Telefax 093/673828

Anzeigenverwaltung:
Corinne Rüber, Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Inseraten-Annahmeschluss:
Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1994/1